Bataille Session, 31. Oktober 2026

22Uhr/4Uhr 20, C. - Ich habe schon Ewigkeiten nicht mehr Tennis gespielt, aber ich habe noch Körpererinnerungen an lange Ballwechsel.
Aaaaaaaaaaaaa Mmmmhn
Aaaaaaaaaaaaaaa MM.
Aaaaaaaaaaaaaaaaaaaa MMn.
Wir haben heute lange Ballwechsel. Wobei Du eröffnest:
Ich mag den Masochismus-Begriff nicht. Er hat etwas Schnelles, und am Ende geht es dem Masochisten ja doch um einen Kick.
Ich retourniere nur einmal:
Das ist vielleicht in einem trivialen Masochismus so, in einem komplexeren geht es nicht um Lust.
Du bist heute in Deinem Return ganz sicher.
Wir müssen den Begriff in seiner Geschichtlichkeit ernst nehmen. Und in der bezeichnet er eine Befriedigung in der Erduldung von Schmerz.
Auch ich bleibe hinten an der Grundlinie und spiele ohne großes Pressing quer über den ganzen Platz.
So entfaltet sich der Begriff, aber er gilt natürlich auch für die Formen von Masochismus, in denen es definitiv nicht um Lustgewinn geht. Diese Formen bilden mittlerweile sogar so etwas wie den Kern des Masochismus.
Jetzt kommt der erste Stoppball von Dir.
Dennoch sollte man für lustlosen Sex-Schmerz doch einen anderen Begriff nutzen.
Ich spiele ebenfalls einen Stoppball.
Dann wäre O. aus der "Geschichte der O" auch nicht als masochistisch zu bezeichnen, und da werden nicht viele mitgehen.
Du erläufts ihn mit Leichtigkeit.
Auch an O. haftet das Schnelle an, wie Du selber schreibst. Und sei es, dass sie schnell zum Aushalten kommen will. Da bleibt etwas Lust-getrieben.

Advantage Dane!

Ich verstehe, dass es so gedeutet werden kann. Aber das Schnelle der Masochist:in ist weniger ein *Kick-Drive* als ein *logischer Schluß*: Wenn es am Ende um das Opfer und das *Aushalten* des Opfers geht, dann wähle ich gleich die *Position des - ertragenden - Opfers*.
Deleuze und Guattari haben bekanntlich dafür argumentiert, dass es in der Beziehung von Sadist und Masochist für die Masochist:in um ein *Vertrags-Verhältnis* geht, in dem letztlich mit dem *Absurden* gespielt wird: Die Idee des Vertrages wird gleichsam *pervertiert* und *lächerlich gemacht*. Was bereits den masochistischen Akt der *Sphäre des intellektuellen Erlebens und Denkens* und damit seinen *möglichen Erfolgen* und anderem zuordnet. Also jener ***sinnhaften Positivität***, die sich einstellt, wenn man sich Projekt-Ziele setzt ("Ich werde versuchen, die Vertragsidee zu pervertieren") und diese auch erreicht. Diese Positivität ist aber letztlich KEIN GEFÜHL, sondern eine **immanente Größe** der Zeichen-haften Denkbewegungen.
Diese Positivität liegt auch im *Ziel des Aushaltens*, und natürlich braucht man *nicht* den Sex und die Erotik, um dieses leben und trainieren zu können. Aber Sex und Erotik *können* der Weg sein, auf dem Menschen zum Aushalten hinfinden, und das ist bei der Masochist:in der Fall. Nämlich aus der *Erfahrung* oder *Logik* des Opfers heraus, mit dem das *Klassische Erotische Spiel* endet, wenn alle Lust und Gier nahezu verheizt sind und nur noch das *Ertragen der drohenden Leere* bleibt.
Zu jeder *Erotischen Opferung* gehört deshalb das *Aushalten*, aber nicht in jedem Aushalten steckt auch das Erotische Opfer drinnen.
Es sei denn, man ist noch in einer stark religiösen Kultur aufgewachsen, in der etwa das Christentum aber schon seine *Aufweichung* oder besser: *Historisierung* erfahren hat. Dort geistern dann immer auch die Bilder des *Heiligen Eros* herum, der sich dann gleich mit den Christlichen Opfer-Bildern und deren Betonung des Aushaltens vermengt. *Zumindest für mich* ist das Teil der Biografie, weshalb Aushalten nicht nur einen guten, vertrauten Stellenwert für mich hat, sondern immer auch eine *erotische (Sinn-)Ladung* und damit einen *Zug des Masochismus* in sich trägt. Und überhaupt ist so eine *Kultur des Aushaltens* an eine *Kultur der Eros*, an einen *Erotizismus* gebunden.

DUCE!

Ich habe Deinen Breakball abgewehrt.
Dafür holst Du für den nächsten Aufschlag schon gewaltig aus:
Ich mag den Masochismus-Begriff dennoch nicht.

NET!

Das gilt nicht; darum geht es (spätestens jetzt) nicht (mehr).

SECOND SERVICE!

Außerdem ist der Begriff des "Aushaltens" zu voll mit Transzendenz.
WUMM!
Ein Ass.
Ich habe bei diesem Aufschlag keine Chance.
Ja, hier geht es immer auch um *Transzendierungen des Sexuellen,* wie Georges, Monsieur Bataille, sogar eigens betont. Allerdings bleibt zu hinterfragen und zu unterscheiden, ob es sich um eine *explizit philosophische* oder *beiläufig pragmatische* Transzendierung handelt. Also, in letzterem Fall, um eine, die sich einfach einstellt und ergibt; durch das *INNERE* Verknpüfen von Erfahrungen und Begrifflichkeiten, das jedes *aktive Leben* einfach betreibt.
Mein *"erotizistisches Aushalten"* würde ich einer solchen (sprach-)pragmatischen Transzendierung zuordnen.

Aber eigentlich ist das gar nicht der Punkt.

Nicht einmal der Masochismus ist der Punkt.
Eigentlich geht es um das ***Aushalten*** und seine *mögliche Fundierung* im ***Heiligen Eros;*** um das ***subtile Zusammenspiel***, das hier vorliegt. Mit dem Ziel, *Aushalten* wie *Eros* **reizvoll** zu machen, zu **stärken**. Weil ich die neuen, post-erotischen Lebenswelten einfach zu blöd finde.

BUMMM!!

Ein Smash-Ball kommt auf mich zu, der aber ins Out geht. Auch in der Gruppe spielen wir heute Tennis; ein Mixed Double oder was immer das sein mag.
Aber man kommt Alkohol ja nicht aus, hatte G. herüber gepfeffert, *Frauen wollen immer nur saufen und ficken.*
Unsinn. Von welchen Orten reden wir denn? Oder besser: Von welchen Frauen an welchen Orten?
Mein Aufschlag ist weich und von dem her gut retournierbar.
Ja Disco schießt G. irgendwie zurück.
Damit haben wir das Problem. Die Disco ist die Erbin der großen Orgie; die ist in unserer Kultur verschwunden. Aber sie lebt eben im Spiel der Überschreitung und des Exzesses weiter, das eine Disco ausmacht. Nicht zufällig wird in den Toiletten und dunklen Ecken dieses Ortes genug herumgefickt.
Keiner jenseits des Netzes erreicht diesen Ball mehr. Und selbst der nhächste ist viel zu *intense:*
Auf eine Orgie geht man wohl kaum, um nette Bekanntschaften zu machen.

40 LOVE.

Oder ist jemand von Euch wirklich so naiv, das zu probieren?

GAME!

Es ist immer wieder erstaunlich, wie wenig die Leute mittlerweile von Sex verstehen; wie der sich im Mainstream noch immer um Monsieur Batailles **Sex Taboo** herum organisiert. Denn selbstverständlich ist Sex weiter stark reglementiert; sogar wieder stärker als im spätern 20. Jahrhundert. Und selbstverständlich gehören zu ihm deshalb weiterhin kollektive Überschreitungen. Die Disco ist so ein Ort; sie ist der Ort des Taboo-Bruchs. Auch wenn dieser nur im legendären New Yorker *Studio 54* wirklich radikal und damit *orgiastisch* durchgezogen wurde.

Wenn Ihr Nicht-Orgien-Partnerinnen sucht, müsst Ihr woanders hingehen.

15 LOVE.

Aber eigentlich sucht Ihr ja gar nicht; all das PASSIERT Euch ja bloß. Weil Ihr ja ganz andere Überschreitungen sucht; nicht die der Erotik.

30 LOVE.

*Das **Taboo**, das Euch wirklich beschäftigt, ist das **der Dissozialität.***

40 LOVE.

Dessen Überschreitung fasziniert tatsächlich.

GAME!

Die meisten dieser Männer, so weiß ich mittlerweile, interssiert nur, was Bataille *animalischen Sex* nennt: SIE ist da, man mag einander (vielleicht), SIE ist in Sachen Arbeit und Hausarbeit verlässlich und bei Bedarf *gleich willig*, wie man es selber ist. Eine *Erotik der Überschreitung* spielt dabei keine sonderliche Rolle (ja, okay, ein bisschen) und eine *Erotik aus Ästhetik* ist in der Regel ohnedies nicht bekannt.

Leben entfaltet sich stattdessen entlang dem *Taboo der Gewalt* und seiner Überschreitung, und NOCH MEHR am *Taboo der Dissozilität*, dass man auch als Spezialfall des *Taboos der Gewalt* betrachten könnte, von dem aber auch Sinn macht, es nicht zu tun.
Weil sich über ein solches explizites Taboo erst vieles an gesellschaftlichen Entwickungen verstehen lässt, die man gerade beobachten kann:
Die *Sozialität*, die darin besteht, dass man sich *aus Einsicht* in die menschliche Verfasstheit mit anderen zusammen sozial organisiert, war ein Grundanliegen der Moderne und später auch der frühen Postmoderne. Mit ihm kommt ein neues, zumindest aber **kraftvolles Taboo der Dissozilität** auf, das so etwa im 19. Jahrhundert noch undenkbar gewesen wäre: Man war zwar vielleicht identifikatorisch Deutscher oder Franzose und stahl z.B. nicht; für sich zu leben oder der Gesellschaft den Rücken zu kehren war jedoch ein völliger *legitimer* und oft auch *realisierter* Gestus. Im Verlauf der Moderne wurde dieser Gestus aber immer verwerflicher und gilt heute nur noch als egoistisch und narzisstisch und noch dazu als dumm, weil der Mensch ja angeblich durch und durch sozial gefasst ist; bis in sein Erleben und Denken hinein. Auch wenn er dennoch freilich Einzelwesen ist und bleibt.

Starke Taboos produzieren auch starke Überschreitungen. Und neben dem *Taboo der Gewalt* ist sicherlich das *Taboo der Dissoziliät* einer der Hotspots gesellschaftlicher Entwicklungen: Nichts ist reizvoller als die Überschreitung von letzterem - was unter anderem wohl auch der *Schlüssel zur heutigen Drogen-Kultur* ist. Die ist nicht mehr der "Schauplatz" von *Psychonauten,* wie in den 60er- und /0er-Jahren aufwärts; stattdesen werden in dieser - auch von genug gutbürgerlichen Kindern - mit *gezielter Kriminalität* DISSOZIALITÄTEN produziert, die letztlich nur den Sinn haben, ***als genau solche*** aufzukommen. Weil Sozialität einerseits zwar gelebt und genutzt, zugleich aber auch schon wieder als ZU ENG und ZUVIEL erfahren wird. Das ist wohl der Hintergrund für einen *Trend zur Kriminalisierung*, der einen sonst wohl nur kopfschüttelnd zurücklässt.

STOPP! Zurück an den Anfang!

Ohne einen gewissen Neo-Erotizismus werden wir es also nicht schaffen.
Du bist schon zu Ezra und Tim schlafen gegangen; ich mache deshalb allein mit *Aufschlag-Training* weiter.

Der könnte kraftvoll genu sein, um Kriminalisierung und Brutalisierung eine Alternative zu bieten.

Der Ball landet genau auf der Grundlinie hinten.

Erotizismus braucht aber ein Aushalten, das er zugleich immer erst hervorbringt.

Fast geht der Schlag ins Out, aber er zählt noch.

Ich frag Dich deshalb erst gar nicht, ob Du rasch herüber kommen willst. Ich stelle gleich auf Ertragen. Womit es erotisch und geiil bleibt, ohne dass wir auch nur darüber reden müssten.

Ein Ass auf die Mittellinie.
Genau an die Stelle, wo sie sich mit der Querlinie kreuzt.

1000Küsse742nach

Bataille Session, October 31, 2026

10 p.m./4 a.m. 20, C. — I haven't played tennis in ages, but my body still remembers those long rallies.
Aaaaaaaaaaaaa Mmmmhn
Aaaaaaaaaaaaaa MM.
Aaaaaaaaaaaaaaaaaaa MMn.
We're having long rallies today. You're the one who starts it off:
I don't like the term "masochism." It has a certain immediacy to it, and in the end, the masochist is really just after a thrill.
I'll respond just once:
That might be true in a trivial form of masochism, but in a more complex one, it's not about pleasure.
You're very confident in your response today.
We have to take the term seriously in its historical context. And in that context, it refers to a sense of satisfaction derived from enduring pain.
I, too, stay back at the baseline and play across the entire court without applying much pressure.
That's how the concept unfolds, but of course it also applies to forms of masochism that are definitely not about deriving pleasure. These forms have even come to constitute something like the core of masochism.
Now comes your first stop shot.
Still, one should use a different term for pain during sex that lacks pleasure.
I'll return a drop shot as well.
Then O. from "The Story of O" wouldn't be considered masochistic either, and not many people would go along with that.
You handle it with ease.
O. also has that "quick" quality about her, as you yourself write. And even if she just wants to get it over with quickly, there's still something pleasure-driven about it.

Advantage Dane!

I understand that it can be interpreted that way. But the masochist's focus on speed is less a *thrill-seeking impulse* than a *logical conclusion*: If it ultimately comes down to sacrifice and *enduring* that sacrifice, then I'll choose the *position of the—enduring—victim* right away.
As is well known, *Deleuze and Guattari* argued that, in the relationship between sadist and masochist, the masochist is engaged in a *contractual relationship* that ultimately plays with the *absurd*: the idea of the contract is, as it were, *perverted* and *ridiculed*. This already places the masochistic act within the *sphere of intellectual experience and thought*—and thus within the realm of its *potential successes* and other outcomes. That is, the ***meaningful positivity*** that arises when one sets project goals ("I will try to pervert the idea of the contract") and actually achieves them. Ultimately, however, this positivity is NOT A FEELING, but rather an **immanent quality** of sign-based thought processes.
This positivity also lies in *the goal of endurance*, and of course, one *does not* need sex and eroticism to be able to live and practice this. But sex and eroticism *can* be the path through which people find their way to endurance, and this is the case for the masochist. Namely, from the *experience* or *logic* of sacrifice with which the *Classical Erotic Game* ends, when all lust and greed have been nearly exhausted and only the *endurance of the looming emptiness* remains.
Every *erotic sacrifice* therefore involves *endurance*, but not every act of endurance also contains an erotic sacrifice.
Unless, that is, one has grown up in a deeply religious culture—one in which, for example, Christianity has already undergone a *softening*, or rather, *a historicization*. There, the images of *the sacred Eros* always linger, blending immediately with Christian images of sacrifice and their emphasis on endurance. *At least for me*, this is part of my personal history, which is why endurance not only holds a positive, familiar significance for me, but also always carries an *erotic (meaningful) charge* and thus an *element of masochism*. And in general, such a *culture of endurance* is bound to a *culture of Eros*, to *eroticism*.

DUCE!

I returned your break point.
But you're already winding up big time for the next serve:
I still don't like the term "masochism," though.

NET!

That doesn't count; that's not what this is about (at least not anymore).

SECOND SERVICE!

Besides, the idea of "enduring" is too steeped in transcendence.
BOOM!

An ace.

I don't stand a chance against this serve.
Yes, this is always also about *transcending the sexual,* as Georges, Monsieur Bataille, even specifically emphasizes. However, it remains to be examined and distinguished whether this is an *explicitly philosophical* or a *casually pragmatic* transcendence. In the latter case, it is one that simply arises and unfolds—through the *INNER* interconnection of experiences and concepts that every *active life* naturally engages in.
I would classify my *"erotic endurance"* as such a
(linguistic) pragmatic transcendence.

But actually, that's not the point at all.

Not even masochism is the point.

Actually, it's about ***endurance*** and its *possible foundation* in ***Sacred Eros;*** about the ***subtle interplay*** at work here. With the goal of making *endurance*—like *Eros*—**appealing**, of **strengthening it**. Because I simply find the new, post-erotic lifeworlds too stupid.

BOOM!!

A smash is coming my way, but it goes out of bounds. We're also playing tennis as a group today—a mixed doubles match or whatever that may be.
But you can't escape alcohol, G. had snapped—*women just want to drink and fuck all the time.*
Nonsense. What kind of places are we even talking about? Or rather: What kind of women in what kind of places?
My serve is soft and, as a result, easy to return.
"Yeah, disco," G. shoots back somehow.
That's the problem we have. The disco is the heir to the great orgy; that has disappeared from our culture. But it lives on in the game of transgression and excess that defines a disco. It's no coincidence that there's plenty of fucking going on in the restrooms and dark corners of this place.
No one beyond the net can reach that ball anymore. And even the next one is far too *intense:*
You hardly go to an orgy to make nice acquaintances.

40 LOVE.

Or is anyone here really naive enough to try that?

GAME!

It's always astonishing how little people understand about sex these days; how, in the mainstream, it's still organized around Monsieur Bataille's **"Sex Taboo**." Because, of course, sex remains heavily regulated—even more so than in the late 20th century. And, of course, that's why collective transgressions continue to be part of it. The disco is such a place; it's the place where taboos are broken.
Even if this was only carried out in a truly radical—and thus *orgiastic—manner* at *the* legendary *Studio 54* in New York.

If you're looking for non-orgy partners, you'll have to go somewhere else.

15 LOVE.

But actually, you're not really looking for anything; all of this just HAPPENS to you. Because you're looking for entirely different kinds of transgressions—not those of eroticism.

30 LOVE.

*The **taboo** that truly preoccupies you is that **of antisocial behavior.***

40 LOVE.

Transgressing it is truly fascinating.

GAME!

Most of these men, as I've come to realize, are only interested in what Bataille calls *"animalistic sex*": SHE is there, they like each other (maybe), SHE is reliable when it comes to work and housework, and, when needed, *just* as *willing* as they are themselves. An *eroticism of transgression* plays no particular role here (well, okay, a little), and an *eroticism rooted in aesthetics* is generally unknown anyway.

Instead, life unfolds along the *lines of the taboo of violence* and its transgression, and EVEN MORE so along *the taboo of dissociativity*—which one could also view as a special case of *the taboo of violence*, but which it also makes sense not to do.
Because it is only through such an explicit taboo that many of the social developments currently observable can be understood:
Sociality—which consists of organizing oneself socially with others *out* of an *understanding* of human nature—was a fundamental concern of modernity and, later, of early postmodernism as well. With it comes a new, or at least **powerful**, **taboo of dissociality**, which would have been unthinkable, for example, in the 19th century: While one might have identified as German or French and, for example, not stolen, living for oneself or turning one's back on society was, however, a completely *legitimate*—and often *practiced*—gesture. Over the course of modernism, however, this gesture became increasingly reprehensible and is today regarded solely as selfish and narcissistic—and, moreover, as foolish—because human beings are supposedly social through and through, right down to their experiences and thoughts. Even though, of course, they are and remain individual beings.

Strong taboos also give rise to extreme transgressions. And alongside the *taboo of violence,* the *taboo of dissociation* is certainly one of the hotspots of social developments: Nothing is more alluring than transgressing the latter—which, among other things, is likely also the *key to today's drug culture*. It is no longer the "arena" of *psychonauts,* as it was in the '60s and '70s onward; instead, in this context—even among plenty of middle-class kids—dissociality is produced through *deliberate criminality*, which ultimately serves no other purpose than to appear ***as precisely that***. This is because, on the one hand, sociality is lived and utilized, yet at the same time it is already being experienced as TOO NARROW and TOO MUCH. This is likely the backdrop for a *trend toward criminalization* that otherwise would probably just leave one shaking one's head in disbelief.

STOP! Back to the beginning!

So we won't make it without a certain amount of neo-eroticism.
You've already gone to bed with Ezra and Tim; so I'll continue on my own with *serve practice*.

That could be a powerful alternative to criminalization and brutalization.
The ball lands right on the back baseline.

But eroticism requires a kind of endurance that it itself always brings about in the first place.
The shot almost goes out, but it still counts.

That's why I'm not even asking you if you want to come over quickly. I'm switching to endurance mode right away. Which keeps it erotic and hot without us even having to talk about it.
An ace down the middle.
Exactly where it intersects with the cross line.

1000Kisses742after

Session Bataille, 31 octobre 2026

22 h / 4 h 20, C. – Je n'ai pas joué au tennis depuis une éternité, mais j'ai encore en mémoire ces longs échanges.
Aaaaaaaaaaaaa Mmmmhn
Aaaaaaaaaaaaaa MM.
Aaaaaaaaaaaaaaaaaaa MMn.
Aujourd'hui, on a de longs échanges. C'est toi qui commences :
Je n'aime pas le terme de « masochisme ». Il a quelque chose de fugace, et au final, ce qui intéresse le masochiste, c'est quand même le frisson.
Je ne réponds qu'une seule fois :
C'est peut-être le cas dans un masochisme trivial, mais dans un masochisme plus complexe, il ne s'agit pas de plaisir.
Tu es très sûr de toi dans ta réponse aujourd'hui.
Nous devons prendre ce terme au sérieux dans son contexte historique. Et dans ce contexte, il désigne une satisfaction tirée de l'endurance de la douleur.
Moi aussi, je reste en retrait sur la ligne de fond et je joue en travers de tout le terrain sans exercer de pression particulière.
C'est ainsi que le concept se déploie, mais il s'applique bien sûr aussi aux formes de masochisme dans lesquelles il n'est absolument pas question de plaisir. Ces formes constituent désormais même en quelque sorte le cœur du masochisme.
Voici maintenant ton premier ballon arrêté.
Il faudrait toutefois utiliser un autre terme pour désigner la douleur sexuelle sans plaisir.
Je fais moi aussi une passe en retrait.
Dans ce cas, O. de « L'Histoire d'O » ne pourrait pas non plus être qualifiée de masochiste, et peu de gens seraient d'accord avec ça.
Tu t'en sors haut la main.
O. aussi a ce côté « rapide », comme tu l'écris toi-même. Et même si c'est pour qu'elle en vienne rapidement à l'orgasme. Il y a là quelque chose de motivé par le désir.

Avantage Dane !

Je comprends qu'on puisse l'interpréter ainsi. Mais la rapidité du masochiste est moins une *poussée d'adrénaline* qu'une *conclusion logique* : s'il s'agit en fin de compte du sacrifice et de *l'endurance* de la victime, alors je choisis d'emblée la *position de la victime – qui endure*.
Comme on le sait, *Deleuze et Guattari* ont soutenu que, dans la relation entre sadique et masochiste, il s'agit pour le ou la masochiste d'une *relation contractuelle* dans laquelle on joue en fin de compte avec *l'absurde* : l'idée même de contrat est pour ainsi dire *pervertie* et *ridiculisée*. Ce qui place déjà l'acte masochiste dans la *sphère de l'expérience intellectuelle et de la pensée*, et donc parmi ses *succès potentiels* et autres aspects. C'est-à-dire cette ***positivité pleine de sens*** qui s'installe lorsque l'on se fixe des objectifs de projet (« Je vais essayer de pervertir l'idée de contrat ») et que l'on y parvient. Cette positivité n'est toutefois PAS, en fin de compte, un SENTIMENT, mais une **grandeur immanente** aux mouvements de pensée signifiants.
Cette positivité réside également dans *l'objectif de la persévérance*, et bien sûr, on *n'a pas* besoin du sexe et de l'érotisme pour pouvoir vivre et s'entraîner à cela. Mais le sexe et l'érotisme *peuvent* être le chemin par lequel les gens parviennent à la persévérance, et c'est le cas chez le masochiste. À savoir à partir de *l'expérience* ou de la *logique* du sacrifice, avec lequel s'achève le *jeu érotique classique*, lorsque tout désir et toute convoitise sont pratiquement épuisés et qu'il ne reste plus que le fait *d'endurer le vide menaçant*.
Toute *offrande érotique* implique donc la *capacité à endurer*, mais toute capacité à endurer ne recèle pas nécessairement une offrande érotique.
À moins d'avoir grandi dans une culture fortement religieuse, où le christianisme, par exemple, a déjà connu un *adoucissement* ou, pour mieux dire, *une historicisation*. Dans ce cas, les images du *Saint Éros* y hantent toujours les esprits, se mêlant alors directement aux images chrétiennes du sacrifice et à leur insistance sur la capacité à endurer. *Pour moi, du moins*, cela fait partie de ma biographie, c'est pourquoi l'endurance n'a pas seulement une valeur positive et familière à mes yeux, mais porte aussi toujours en elle une *charge érotique (de sens)* et, par là même, une *touche de masochisme*.
Et d'ailleurs, une telle *culture de l'endurance* est liée à une *culture de l'Éros*, à un *érotisme*.

DUCE !

J'ai repoussé ta balle de break.
En revanche, tu prends déjà un élan impressionnant pour le prochain service :
Je n'aime pourtant pas le terme de « masochisme ».

NET !

Ça ne compte pas ; ce n'est (plus) de ça qu'il s'agit (du moins à présent).

DEUXIÈME SERVICE !

De plus, la notion de « supporter » est trop imprégnée de transcendance.
BOUM !
Un ace.
Je n'ai aucune chance face à ce service.
Oui, il s'agit ici aussi toujours d'*une transcendance du sexuel,* comme le souligne d'ailleurs expressément Georges, Monsieur Bataille. Il convient toutefois de se demander et de distinguer s'il s'agit d'une transcendance *explicitement philosophique* ou d'une transcendance *pragmatique et accessoire*. Dans ce dernier cas, il s'agit donc d'une transcendance qui s'installe et s'impose naturellement, grâce à l'association *INTÉRIEURE* d'expériences et de concepts que toute *vie active* met naturellement en œuvre.
Je classerais mon *« endurance éroticiste »* dans la catégorie d'une telle transcendance (linguistique) pragmatique.

Mais en réalité, ce n'est pas du tout là où je veux en venir.

Ce n'est même pas le masochisme qui est en cause.
En réalité, il s'agit de ***l'endurance*** et de son *éventuel ancrage* dans ***l'Éros sacré ;*** de ***l'interaction subtile*** qui est à l'œuvre ici. Dans le but de rendre *l'endurance* aussi **séduisante** que *l'Éros*, de **la renforcer**. Parce que je trouve tout simplement trop stupides ces nouveaux mondes de vie post-érotiques.

BOUM !!

Une balle smash vient vers moi, mais elle sort du terrain. Aujourd'hui, on joue aussi au tennis en groupe ; un double mixte ou je ne sais quoi.
Mais on ne peut pas échapper à l'alcool, avait lancé G., *les femmes ne pensent qu'à boire et à baiser.*
N'importe quoi. De quels endroits parlons-nous donc ? Ou plutôt : de quelles femmes, dans quels endroits ?
Mon service est doux et donc facile à renvoyer.
« Ouais, la disco », rétorque G. d'une manière ou d'une autre.
C'est là que réside le problème. La discothèque est l'héritière de la grande orgie ; celle-ci a disparu de notre culture. Mais elle continue de vivre dans le jeu de la transgression et de l'excès qui caractérise la discothèque. Ce n'est pas un hasard si l'on baise suffisamment dans les toilettes et les recoins sombres de cet endroit.
Personne au-delà du filet n'atteint plus cette balle. Et même la suivante est bien trop *intense :*
On ne va pas à une orgie pour se faire de gentilles connaissances.

40 LOVE.

Ou bien l'un d'entre vous est-il vraiment assez naïf pour essayer ça ?

GAME !

C'est toujours étonnant de voir à quel point les gens comprennent peu le sexe aujourd'hui ; comment, dans la culture dominante, il s'articule encore autour du **« tabou du sexe »** de Monsieur Bataille. Car bien sûr, le sexe reste fortement réglementé ; encore plus qu'à la fin du XXe siècle. Et bien sûr, il continue donc d'impliquer des transgressions collectives. La discothèque est un de ces lieux ; c'est le lieu où l'on brise les tabous. Même si ce n'est qu'au légendaire *Studio 54* de New York que cela a été mené de manière vraiment radicale, et donc *orgiaque*.

Si vous cherchez des partenaires pour autre chose que des orgies, il faudra aller voir ailleurs.

15 LOVE.

Mais en réalité, vous ne cherchez pas vraiment ; tout cela vous ARRIVE, tout simplement. Parce que vous recherchez des transgressions tout à fait différentes ; pas celles de l'érotisme.

30 LOVE.

*Le **tabou** qui vous préoccupe vraiment, c'est celui **de la dissocialité.***

40 LOVE.

Sa transgression est en effet fascinante.

GAME !

La plupart de ces hommes, je le sais désormais, ne s'intéressent qu'à ce que Bataille appelle *le sexe animal* : ELLE est là, on s'apprécie (peut-être), ELLE est fiable pour le travail et les tâches ménagères et, au besoin, aussi *disposée* qu'on l'est soi-même. *L'érotisme de la transgression* ne joue pas ici un rôle particulier (bon, d'accord, un peu) et *l'érotisme fondé sur l'esthétique* est de toute façon généralement inconnu.
La vie se déploie plutôt autour du *tabou de la violence* et de son dépassement, et ENCORE PLUS autour *du tabou de la dissociabilité*, que l'on pourrait également considérer comme un cas particulier du *tabou de la violence*, mais qu'il est tout aussi logique de ne pas franchir.
Car c'est seulement à travers un tel tabou explicite que l'on peut comprendre bon nombre des évolutions sociales que l'on observe actuellement :
La *socialité*, qui consiste à s'organiser socialement avec les autres *par compréhension* de la nature humaine, était une préoccupation fondamentale de la modernité, puis plus tard du postmodernisme naissant. Avec elle émerge un nouveau **tabou**, pour le moins **puissant**, **de la dissociabilité**, qui aurait été encore impensable au
XIXe siècle : on s'identifiait certes comme Allemand ou Français et on ne volait pas, par exemple ; mais vivre pour soi-même ou tourner le dos à la société était un geste tout à fait *légitime* et souvent *mis en pratique*. Au cours de la modernité, ce geste est toutefois devenu de plus en plus répréhensible et n'est aujourd'hui considéré que comme égoïste et narcissique, voire stupide, car l'être humain serait, dit-on, social de part en part, jusque dans son expérience et sa pensée. Même s'il est et reste, bien sûr, un être individuel.
Les tabous puissants engendrent aussi des transgressions puissantes. Et outre le *tabou de la violence, celui de la dissociabilité* est sans aucun doute l'un des points névralgiques des évolutions sociales : rien n'est plus séduisant que la transgression de ce dernier – ce qui constitue d'ailleurs, entre autres, la *clé de la culture actuelle de la drogue*. Celle-ci n'est plus le « terrain de jeu » des *psychonautes,* comme c'était le cas à partir des années 60 et 70 ; au contraire, on y produit – y compris chez bon nombre d'enfants issus de milieux bourgeois – des comportements antisociaux par le biais *d'une criminalité ciblée*, dont le seul but est finalement d'apparaître ***précisément comme tels***. Car d'un côté, la socialité est certes vécue et exploitée, mais de l'autre, elle est déjà perçue comme TROP ÉTRÉE et TROP PRÉSENTE. C'est sans doute ce qui explique cette *tendance à la criminalisation*, qui ne peut que nous laisser perplexes.

STOP ! Revenons au début !

Sans un certain néo-érotisme, nous n'y arriverons donc pas.
Tu es déjà allé te coucher chez Ezra et Tim ; je continue donc seul avec *l'entraînement au service*.

Celui-ci pourrait être suffisamment puissant pour offrir une alternative à la criminalisation et à la brutalisation.

La balle atterrit exactement sur la ligne de fond, tout au fond.

Mais l'érotisme nécessite une endurance qu'il ne fait d'ailleurs que susciter.

Le coup passe presque hors du terrain, mais il compte quand même.

Je ne te demande donc même pas si tu veux venir vite par ici. Je passe tout de suite en mode « endurance ». Ce qui permet de garder l'érotisme et l'excitation sans même avoir à en parler.

Un ace sur la ligne médiane.

Exactement à l'endroit où elle croise la ligne transversale.

1000Küsse742nach